



02. Februar 2007

Das geplante Sport- und Freizeitbad am Standort Schützenplatz

Der Rat der Stadt Braunschweig wird in seiner Sitzung am 27. Februar 2007 den Bau eines modernen Freizeit- und Sportbades an der Hamburger Straße diskutieren. Zu dessen Finanzierung ist vorgesehen, die Hallenbäder Wenden, Gliesmarode und Nordbad sowie das Sommerbad Waggum zu schließen.

Den Plänen der Stadtbad GmbH liegt zugrunde, dass sich die Bedürfnisse der Bürgerinnen und Bürger in den vergangenen Dekaden grundlegend verändert haben. Während die Stadtbäder in den Anfangsjahren auch die Funktion von Badehäusern übernahmen (noch in den 1970er Jahren war ein wohnungsinternes Badezimmer mit Dusche und Badewanne kein Standard) und damit einen wichtigen Aspekt zur Volksgesundheit leisteten, ist diese Nutzung der Bäder heute nachrangig. Zu fragen bleibt, welche Mischung aus Sport- und Freizeitangeboten bis hin zu kurzweiligen Wellnessangeboten angemessen ist. Festzuhalten ist, dass die Bereitstellung von öffentlichen Bädern zur Daseinsvorsorge einer Kommune gehört.

Einerseits wäre der Entscheid für die vorliegende Beschlussvorlage das Ende der dezentralen Organisation des Braunschweiger Badewesens. Auf der anderen Seite stehen jedoch der enorme Sanierungsbedarf und die Ergebnisse „repräsentativer Umfragen“ (Potentialanalyse zu Freizeitgroßeinrichtungen in Braunschweig, Nord/LB 2000; Befragung im Rahmen einer repräsentativen Umfrage im Zusammenhang mit der Entwicklung des Stadions, Sport und Markt AG 2004) die den Bedarf nach einem Freizeit- und Erlebnisbad zum Ergebnis haben. Allerdings wurde nicht danach gefragt, welche Vorstellungen mit einem solchen Bad verbunden sind.

Die BIBS-Fraktion befürchtet, dass die Planung des neuen Bades nach ihrem derzeitigen Stand keine der Nutzergruppen zufriedenstellen wird, da das Konzept weder ein besonders attraktives Spaßbad bietet, noch den Ansprüchen von Freizeitschwimmern gerecht werden wird.

Das Bäderkonzept

Der Ausgangspunkt der Diskussion um den Bau eines neuen Sport- und Freizeitbades liegt im Jahr 1996. Damals entstand unter Mitwirkung des heutigen Fraktionsführers der SPD, Klaus Winter, das so genannte „Bäderkonzept“. Darin wurde der Versuch unternommen, allen Ansprüchen gerecht zu werden: Sportschwimmen zu ermöglichen, Freizeit-Erlebnis-Erholung anzubieten und den Bereich Gesundheit abzudecken. Der Bereich Sport- und Fitness wird seither vom Sportbad Heidberg abgedeckt, der Bereich Gesundheit ist im Stadtbad im Bürgerpark fest etabliert und der Sektor Freizeit-Erlebnis-Erholung wird im Badezentrum Glies-

marode angeboten. Außer dem Sackringbad wurden alle anderen bestehenden Bezirkshallenbäder weiterbetrieben.

Der Zustand der Braunschweiger Stadtbäder

Die öffentlichen Stadtbäder lassen sich nicht ohne einen jährlichen Zuschuss der Stadt (derzeit 5 Mio. Euro jährlich) wirtschaftlich betreiben. Vor diesem Hintergrund erfolgten keine Bildungen von Rücklagen, die größere Investitionen oder Sanierungen zulassen. Der Betrieb der Bäder ist nicht ohne Verschleißerscheinungen geblieben. Größere Ausgaben für Renovierungen blieben aus, so dass sich der bauliche Zustand stetig verschlechtert.

Die BIBS-Fraktion ließ sich am 19. Januar 2007 vor Ort im Badezentrum Gliesmarode von Herrn Scharna, Geschäftsführer der Stadtbad Braunschweig Sport und Freizeit GmbH, über den Status Quo informieren. Der Zustand des Gebäudes ist offensichtlich schlecht und verursacht einen hohen Wartungsbedarf: Korrodierte Lüftungsrohre, faulende Holzkonstruktionen, ausbrechende Fliesen, verschlammte Rohrleitungssysteme, blinde Fenster und eine nach 30 Jahren Betrieb überholte Technik summieren sich zu einem geschätzten Sanierungsbedarf von 10 bis 11 Millionen Euro.

Die Architektur des Badezentrums Gliesmarode entspricht nicht mehr den heutigen Erwartungen. Zudem erschweren bauliche Mängel – die laut Aussage von Herrn Scharna auch dem starken Kostendruck in der Bauzeit geschuldet sind – die Sanierung. So wurden z.B. für den Estrich Baumaterialien minderer Qualität gewählt und nur ein Teil des Gebäudes unterkellert. Sanierungsbedürftige Rohrleitungen sind ohne Keller nicht zugänglich, sondern verlaufen im Fundament. Im Gegensatz zum Standard in den anderen städtischen Bädern wurde nur ein Heizkessel eingebaut. Fällt dieser (nach 30 Jahren!) aus, muss das Bad schließen.

Die BIBS stellt die Frage in den Raum, wer diese planerischen Fehler zu verantworten hat. Es kann nach unserem Verständnis nicht sein, dass öffentlich finanzierte Gebäude nur eine Lebensdauer von 30 Jahren haben.

Die Summe des Bedarfs aller drei von der Schließung bedrohten Hallenbäder wird mit etwa 15 Millionen Euro beziffert.

Badezentrum Gliesmarode	ca. 11,0 Mio. Euro
Nordbad	ca. 1,1 Mio. Euro
Stadtbad Wenden	ca. 3,8 Mio. Euro

Bisher offen ist die Frage, wer die Schätzungen vorgenommen hat. Liegen für die bezifferten Kosten Angebote vor?

Herr Scharna betonte, dass die anstehenden Sanierungen nicht mit Modernisierungen einhergingen und damit nicht das veränderte Nutzungsverhalten berücksichtigen.

Das geplante Sport- und Freizeitbad

Die Pläne der Stadtbad GmbH sehen vor, die Bedürfnisse Sportschwimmen und Freizeit/ Wellness im neuen Sport- und Freizeitbad zu bedienen. Mit einer Wasserfläche von ca. 1100 Quadratmetern soll ein Freizeitbecken zum Planschen und Toben, ein Aktivbecken mit höhenverstellbarem Boden für Wassergymnastik und Schwimmunterricht sowie eine Sportbecken mit sechs 25m Bahnen entstehen. Des Weiteren wird eine Saunalandschaft eingerichtet. Das Sport- und Freizeitbad

ist in seiner Planung damit weniger als halb so groß wie das Badeland in Wolfsburg. Angebote wie ein Wellenbad sind nicht vorgesehen.

Als Standort des neuen Bades ist der Schützenplatz vorgesehen. Die Eissporthalle soll abgerissen werden. An ihrer Stelle entstünde das neue Bad.

Folgende geplante Tarifstruktur wurde der BIBS durch Herrn Scharna vorgestellt:

	Normalpreis	Ermäßigter Preis
60 Minuten Ticket	2,50 €	1,80 €
120 Minuten Ticket	4,50 €	2,50 €
Tageskarte	7,50 €	4,50 €
Saunakarte 2 Stunden	11,50 €	? €
Saunatageskarte	14,50 €	? €

Das Sport und Freizeitbad steht nicht in Konkurrenz zum Badeland Wolfsburg. Die Badegäste des neuen Bades werden laut Aussage von Herrn Scharna aus dem Stadtgebiet und den direkt angrenzenden Umlandgemeinden (Speckgürtel) geworben.

Sicherung von Schulschwimmen und Vereinssport

Das geplante Sport- und Freizeitbad muss die derzeit dezentral zur Verfügung stehenden Kapazitäten aufnehmen. Dieses wird laut Aussage von Herrn Scharna gewährleistet. Das Sportbecken im Sport- und Freizeitbad wird dafür montags bis freitags von 08h bis 22h ausschließlich dem Schul- und Vereinsschwimmen geöffnet. Das hat wiederum zur Folge, dass Freizeitschwimmer in dieser Zeit keine Angebote zur Verfügung stehen.

Derzeit werden die zur Verfügung gestellten Bahnstunden für die Schulen nicht abgerufen. Die BIBS stellt eine Anfrage im Schulausschuss (09.03.2007), warum die Schulen diese Angebote nicht nutzen.

Die BIBS stellt die These auf, dass bereits jetzt die Anfahrtswege zu den Schwimmbädern zu lang sind, als dass An- und Abfahrt sowie Unterricht in einer Doppelstunde möglich sind. Mit Einstellung der Schulbusangebote durch die Stadt Braunschweig wird diese Situation noch verschärft.

Die Standortwahl von Bädern

Bereits im Bäderplan der Stadt Braunschweig von 1972 wurden Anforderungen an die Standortwahl formuliert. Darin heißt es: „Bezirkshallenbäder sollen möglichst günstig zu den Wohngebieten ihres Einzugsbereichs liegen und das ganze Jahr über leicht und gefahrlos oder mit einem öffentlichen Nahverkehrsmittel erreicht werden können. Die überwiegende Besucherzahl kommt aus einem engen Einzugsbereich von etwa 1500m Luftlinie.“

Aus dieser Perspektive ist der Standort Schützenplatz nicht optimal gelegen. Die Anbindung an das öffentliche Stadtbahnnetz ist gut. Aufgrund der hier verlaufenden Verbindungen aus der Innenstadt ins Siegfriedviertel und aus der Innenstadt Richtung Rühme/Wenden wird die Haltestelle Gesundheitsamt gut bedient. Die Verknüpfung der Stadtteile untereinander jedoch ist durch den öffentlichen Nahverkehr nicht gewährleistet. Aus Ölper, Lehdorf, Kralenriede, Querum ist die Anreise zum Schützenplatz nur über Umwege möglich.

Der engere Einzugsbereich ist am Schützenplatz räumlich nicht optimal. Da in Richtung Ölper die Oker eine starke Barriere darstellt, kann Ölper nicht direkt

zum Einzugsbereich gezählt werden. Der Standort profitiert direkt nur durch das Siegfriedviertel und den Schwarzen Berg als unmittelbare dicht besiedelte Stadtteile.

Die BIBS fragt, ob eine Analyse der Besucherinnen und Besucher hinsichtlich ihres Wohnstandortes zu den vorhandenen Bädern erfolgte. Wie hoch ist der Anteil der Badegäste, die im unmittelbaren Umfeld der Bäder wohnen? Wie hoch ist der Anteil der Badegäste, die auch aus anderen Stadtteilen die Bäder aufsuchen?

Nach räumlichen Gesichtspunkten fehlt ein Schwimmbad im Westen der Stadt. Werden die derzeitigen Bäder zugrunde gelegt, ergibt sich nachfolgende Verteilung über das Stadtgebiet:

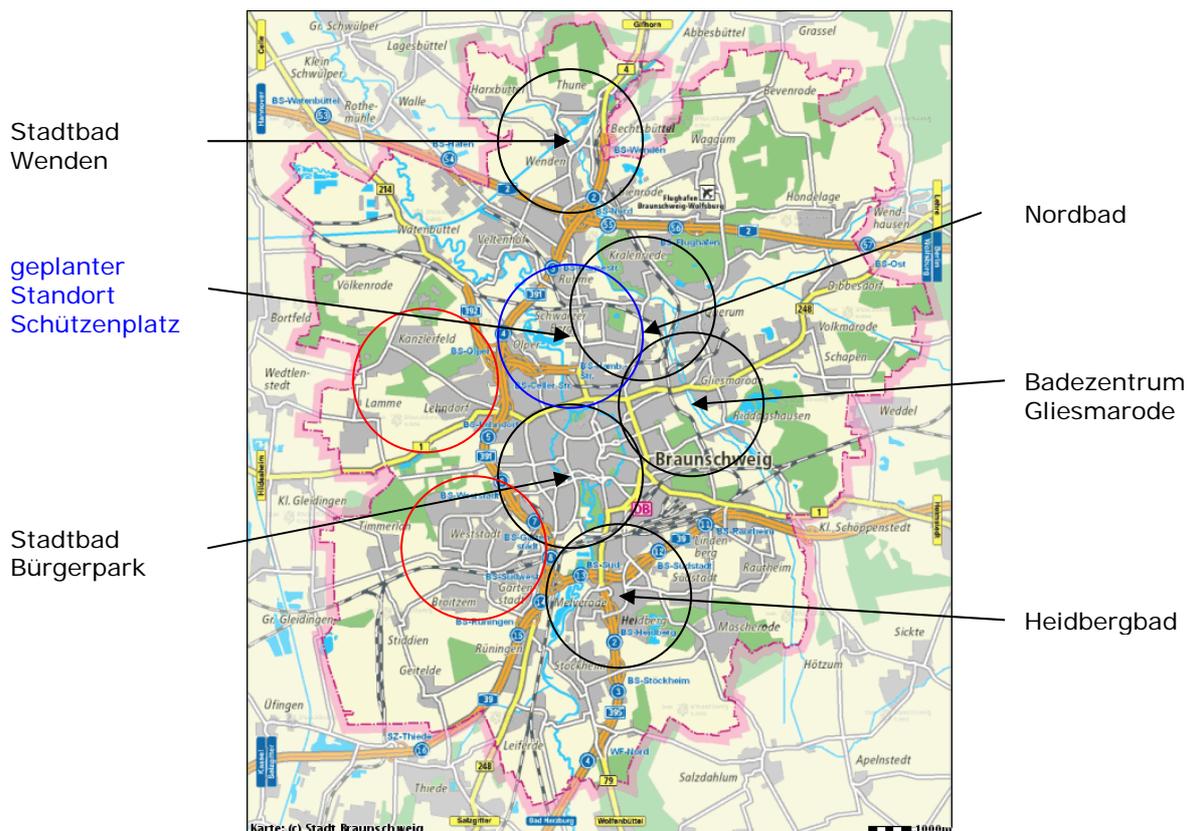


Abb.: Standorte der öffentlichen Bäder mit Einzugsbereich von ca. 2 km (schwarz); fehlende Standorte mit Einzugsbereich von ca. 2 km (rot); geplanter Standort Schützenplatz mit ca. 2 km Einzugsbereich (blau)

Die Aufgabe des Standortes Gliesmarode ist nach unserer Meinung auf Grund des bevölkerungsreichen Einzugsgebiets nicht wünschenswert. So würde u.a. das östliche Ringgebiet, der dicht besiedeltste Stadtteil Braunschweigs, seine räumliche Nähe zu einem Schwimmbad verlieren.

Ein Vergleich der unmittelbaren Einwohnerzahlen (Quelle: Referat für Statistik und Stadtentwicklung, Die Einwohner der 74 Statistischen Bezirke; Stand 31.12.2005) der Standorte zeigt folgendes Ergebnis:

Standort	Einzugsgebiet Stadt- bezirke	Einwohner im 2 km Radius
Badezentrum Gliesmarode	Gliesmarode Pappelberg Am Hagenring Prinzenpark Neues Hochschulviertel	36.495 EW
Nordbad	Vorwerksiedlung Siegfriedviertel Schuntersiedlung Kralenriede Querum Rühme Ost	22.506 EW
Heidbergbad	Bebelhof Zuckerberg Am Südsee Südstadt Heidberg Milverode	18.657 EW
Wenden	Wenden Thune Harxbüttel Bienrode Rühme-West	8.342 EW
Stadtbad	Stadtkern Hagen Altewiek Hohetor Viewegs Garten Bürgerpark Wilhelmitor-Süd Wilhelmitor-Nord Petritor-Ost Petritor-West Petritor-Nord	47.980 EW
Mögliche Standorte	Einzugsgebiet Stadt- bezirke	Einwohner im 2 km Radius
Schützenplatz	Siegfriedviertel Schwarzer Berg Vorwerksiedlung Ölper Nordbahnhof	18.579 EW
Weststadt	Broitzem Timmerlah Hermannshöhe Rothenburg Weinberg Wilhelmitor Süd	39.319 EW
Lehndorf	Alt Lehndorf Siedlung Lehndorf Ölper Holz	31.341 EW

	Kanzlerfeld Lamme Petritor-Ost Petritor-West Petritor-Nord	
--	--	--

Aus der Bewertung der BIBS ist ein Standort im Westen der Stadt zu bevorzugen. Entweder in Lehndorf oder der Weststadt gelegen, lägen beide sowohl gut erschlossen für den öffentlichen Nahverkehr wie auch für den motorisierten Individualverkehr.

Unmittelbares Einzugsgebiet im Stadtteil Weststadt wäre die Weststadt und Broitzem, Timmerlah sowie Teile des westlichen Ringgebiets. Die Weststadt ist sehr gut an das Stadtbahnnetz angeschlossen und verfügt auch über verknüpfende Busverbindungen in benachbarte Stadtteile. Mit dem Wunsch des Zweckverbands Großraum Braunschweig, den Bahnhof Braunschweig West an der Stadtbahnhaltestelle „An der Rotenburg“ so schnell wie möglich zu realisieren, bestünde damit auch eine gute Anbindung an das unmittelbare Umland (Vechelde, Lengede).

Direktes Einzugsgebiet für ein Bad im Stadtteil Lehndorf wären Lehndorf, Kanzlerfeld, das stark wachsende Lamme sowie Teile des dicht besiedelten westlichen Ringgebiets.

Beide Standorte weisen signifikant höher Einwohnerzahlen im unmittelbaren Umfeld bis zu 2 km Luftlinie aus als der geplante Standort Schützenplatz.

Fazit

Derzeit zeichnet sich ab, dass die Errichtung eines Sport- und Freizeitbades an der Hamburger Straße keine zufriedenstellende Lösung für die verschiedenen Interessengruppen darstellt:

- Freizeitschwimmer erfahren eine deutliche Einschränkung, weil ihnen keine ausreichenden Bahnkapazitäten im neuen Bad zur Verfügung stehen.
- Schulen wird es aufgrund der teilweise längeren Anfahrtswege erschwert, Schwimmunterricht anzubieten
- Der Anteil der Gesamtbevölkerung, der derzeit in einem Unkreis von ca. 2 km zum nächsten Hallenbad wohnt, wird sich mit der Konzentration auf die drei verbliebenen/geplanten Standorte deutlich verringern.

Da der Freizeit- und Wellnessbereich bei Weitem nicht das vielfältige Angebot des Badelands Wolfsburg umfasst, werden zahlreiche Kunden auch in Zukunft den Weg für einen größeren Freizeitaufenthalt dorthin aufnehmen. Aus regionaler Sicht ist es auch sinnvoll, keine Konkurrenz innerhalb der Region aufzubauen, sondern ergänzend aufeinander zu wirken. Die prognostizierten Besucherzahlen unter Berücksichtigung der zeitlichen Einschränkungen für Freizeitschwimmer zu erreichen erscheint uns unrealistisch.

Aus umwelt- und verkehrspolitischer Sicht ist die Wahl eines zusätzlichen Standortes im Westen der Stadt, unter Beibehaltung der Standorte Glesmarode, Nordbad, Heidberg und Stadtbad Bürgerpark sinnvoll. Möglichst kurze Anfahrtswege für einen größtmöglichen Anteil der Gesamtbevölkerung ist ein Ziel, die „Stadt der kurzen Wege“ umzusetzen. Wege unter 2 km werden überwiegend zu Fuß oder mit dem Fahrrad zurückgelegt.

Die BIBS spricht sich deshalb für eine Überarbeitung des Bäderkonzeptes aus. Werden 20 Mio. Euro Gesamtbudget für die Sanierung und den Neubau veranschlagt, sind auch andere Lösungen möglich:

Sanierung des Badezentrums Gliesmarode	ca. 9,0 Mio. Euro
Sanierung des Nordbads	ca. 1,1 Mio. Euro
Neubau eines Sport- und Freizeitbades	ca. 10,0 Mio. Euro

Ein wesentlicher Anteil der veranschlagten Baukosten des Sport- und Freizeitbades wird für die Bodensanierung am Standort Schützenplatz veranschlagt. Werden diese eingespart, ist ein Neubau deutlich kostengünstiger an einem anderen Standort realisierbar. Die Kosten für die Sanierung des Badezentrums Gliesmarode werden von der BIBS-Fraktion erstmal geringer kalkuliert, bis von Seiten der Sport- und Freizeit GmbH geklärt wurde, auf welcher Grundlage die Kostenkalkulation basiert und mit welchen Angeboten diese hinterlegt wurden. Das Badezentrum Gliesmarode muss für eine Sanierung voraussichtlich bis auf den Rohbau zurückgebaut werden. Dies lässt erhebliche Umgestaltungsmöglichkeiten, auch im Rahmen einer Sanierung, zu. Außerdem ist mit der Standortsicherung der Erhalt der im Gebäude befindlichen und sehr gut etablierten Altentagesstätte verbunden. Wird auch hier in Teilen über eine zusätzliche Dachnutzung nachgedacht, kann der höhere Bedarf an Freiflächen dadurch teilweise reduziert werden, der Saunabereich beispielsweise deutlich aufgewertet werden.

Die Sport- und Freizeit GmbH argumentiert außerdem mit den umliegenden Erweiterungsflächen für den Standort Schützenplatz. Bedauerlich ist, dass in der Architektur keine Lösungen für eine sinnvolle Einbeziehung der Dachflächen (Saunagarten, Liegebalkone, etc.) integriert sind. Diese können den Freiflächenanspruch weiter minimieren und damit die Standortwahl vereinfachen.

Das Stadtbad Wenden ist aufgrund seiner räumlichen Lage und seinem unmittelbaren Einzugsgebiet nicht wirtschaftlich zu halten. Ohne eine Beteiligung des Landkreises Gifhorn (Gemeinde Papenteich) ist aus unserer Sicht die öffentliche Förderung nicht vertretbar. Für das Stadtbad Wenden gilt außerdem zu prüfen, ob eine Trägerschaft über Vereine möglich ist.

Nach unserem Kenntnisstand liegen für die Grundstücke am Schützenplatz bereits notarielle Verkaufsangebote vor, die bis Ende Februar 2007 unterzeichnet werden müssen. Ein externer Investor für das geplante Public-Private-Partnership-Modell wurde bisher nicht gefunden. Diesen Sachverhalt nehmen wir als großes Warnsignal wahr. Würde das Projekt in der freien Wirtschaft lukrativ bewertet werden, wäre ein Investor zu finden.

Mit einer Investitionssumme von 20 Mio. Euro muss für die Mehrheit der Braunschweiger Bürgerinnen und Bürger eine Lösung gefunden werden, die eine Vielzahl der Bedürfnisse befriedigt.

Nachtrag vom 02. Februar 2007

Wie die Braunschweiger Zeitung berichtete, ist die Beschlussvorlage der Sport- und Freizeit GmbH nicht von der Dezernentenkonferenz abgesegnet wurden. Damit werden die Unterlagen nicht den Gremien übergeben. Eine Entscheidung in der Ratsitzung zum 27. Februar 2007 ist damit ungewiss.